

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Hauptstellen 1 Mk., monatlich 35 Pf.; durch die Postämter und die Post bezogen 1.00 Mk., durch den Postboten zu Hause 1.05 Mk., einschließlich 5 Pf.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
einstelliges illustriertes Sonntagsblatt mit 14-tägiger Modebeilage.
4-seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile über dem Namen f. 100 in 10 Tagen 10 Pf., darunter 25 Pf. für die zweite Zeile. Bei längerer Dauer und bei anderen Geschäftsstellen sowie für Familien- und Anzeigenstellen entgegenzunehmen. Rücksendung anderer Originalberichte nur mit Einverständnis gestattet. Für unzeitige Einreichungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 260.

Dienstag den 5. November 1907.

34. Jahrg.

Zur Kaiserreise nach England.

Die Wichtigkeit der neuzeitlichen Versicherung der „Nord. Allg. Ztg.“, wonach es sich beim bevorstehenden Kaiserbesuch in London um keinerlei Aufmachungen handeln werde, sondern nur um eine weitere Förderung der bereits auf dem Wege der Beförderung befindlichen Beziehungen, weshalb denn auch der Reichskanzler den Kaiser nicht begleiten werde, — wird jetzt von mancher Seite in Zweifel gestellt, nachdem man erfahren, daß im Befolge des Monarchen unter anderem sein werden: der Staatssekretär des Auswärtigen v. Schön, der Kriegsminister v. Emminghaus und der Chef des Militärkabinetts v. Hülsen-Haeseler. Man sollte jedoch bedenken, daß beinahe alle die Herrscher größerer Staaten kaum noch sich Besuche abwarten können, ohne daß diplomatische und selbst militärische Dinge gelegentlich zur Besprechung kommen, und daß es deshalb geradezu unerlässlich ist, daß sie Hilfekräfte solcher Art zur Hand haben. Selbst der König von Spanien, der schon über Frankreich nach England, zum Zwecke einer Familienvisite, mit Frau und Sohn gekommen ist, hatte wohlweislich nicht vergessen, sein Reisegepäck durch Beigabe des Ministers des Auswärtigen zu vervollständigen. Auch König Edward brachte vor einigen Monaten den Untersuchungssekretär des Auswärtigen mit nach Wilhelmshöhe, obgleich es sich dort nicht um irgendwelche Abkommen handelte. Wo letzteres aber der Fall ist, dann ist der verantwortliche Leiter der auswärtigen Politik allemal dabei, und so würde sich auch jetzt Bülow selbst mit nach London begeben, wenn die Vereinbarung irgend eines Vertrages in Aussicht genommen wäre. Man könnte sich auch garnicht denken, auf welche Sache sich derselbe beziehen sollte. So freundschaftlich sich jetzt Deutschland und England auch gegenüberstehen, so sind doch die Konsequenzen der ja derartig bestehenden Spannung noch nicht so vollständig hinweg getrieben, daß man z. B. an die Möglichkeit zu denken vermöchte, man beschäufliche, einen Schiedsgerichtsvertrag zwischen beiden Mächten abzuschließen. Dazu fehlen die Vorbedingungen noch nahezu vollständig. Daß der Kaiser sich hochgehende Militärs mitnehmen wird, darf nicht vermindern, da bei dem Besuche doch Gelegenheit gegeben ist, einen ansehnlichen Teil der bewaffneten Macht Englands zu beschichtigen und militärische Beobachtungen und Studien in verschiedenen Richtungen zu machen. Wenn so etwas, wie ein Bündnisvertrags, in Perspektive stände, dann würde der deutsche Generalstabeschef vor allen anderen nicht fehlen dürfen. Aber hieran ist ja gar nicht zu denken. Zweifellos werden auch höhere Marineoffiziere in der Begleitung des Kaisers sein, da die ganze britische Kanalflotte dem hohen Besuche zu Ehren versammelt und zu beschichtigen sein wird.

Während in London die Vorbereitungen zur feierlichen Begrüßung und Ehrung des deutschen Kaiserpaars getroffen wurden, und während man in Berlin sich emsig rüstete, um dort mit dem nötigen Glanze zu erscheinen, machte der russische Minister des Auswärtigen v. Jewoloff recht sonderbare Kreuz- und Querfahrten im außer-europäischen Europa. Wo alles er war, ist freilich nicht in die Öffentlichkeit getreten. Möglicherweise er erfuhr man, daß er sich schon seit einigen Wochen in Wien befindet, und doch noch längere Zeit der Großfürst Wladimir daselbst wohne. Als dann las man, daß er in Italien gewesen sei, daß er hierauf in München den neuen deutschen Staatssekretär des Auswärtigen empfing und diesem seine Rücktrittsliste gefandte habe, daß er danach in Gemeinschaft mit dem russischen Generalstabeschef Pallasin, in Paris aufgetaucht sei, um, wie ein Londoner Blatt wissen wollte, den französisch-russischen Bündnisvertrag abzuschwächen, und schließlich, daß er beim Fürsten Hertel von Donnerstags auf Schloss Neuburg in Oberösterreich einen Besuch machte und dort augenblicklich krank darnieder liege. Auffällige Irrfahrten! In Rücksicht auf die amtliche Stellung Jewoloffs lag es nahe, daß man diese Extratouren in Verbindung mit der russischen auswärtigen Politik brachte und daß man unter anderem die Vermutung begte, er werde bei den

Mächten um die Zustimmung derselben zu einer Revision des durch den Berliner Kongress von 1878 revidierten Friedensvertrages von San Stefano, und zwar im Sinne einer Wiederherstellung der ursprünglichen Fassung deselben. Das lange Verbleiben Jewoloffs in Mittel- und Westeuropa glaubt man vielfach mit der plötzlichen Erkrankung des Kaisers Franz Josef und der Reise des Kaisers Wilhelm nach London erklären zu dürfen. Man hält es in diesen Kreisen für wahrscheinlich, daß er mit beiden Herrschern in angeführter Angelegenheit persönlich konferieren wolle, mit dem einen nach Wiederherstellung seiner Gesundheit, mit dem andern nach seiner Rückkehr aus England, und daß er deshalb genötigt sei, sich so lange im zivilisierten Westen herumzuverbringen, bis die eisensten Momente eingetreten seien. Nicht wenig plausibel klingt auch die Erklärung des Umstandes, daß Jewoloff nicht vor der Kaiserreise in Berlin erschienen ist. Man sagt nämlich: er hoffe mit Zuversicht, daß König Edward und die englischen Staatsmänner vorarbeiten und den Kaiser geneigt machen würden, den alsdann ihm von Jewoloff zu unterbreitenden Vorschlägen zuzustimmen. Es mag zwar zutreffend sein, daß letztere in dieser Weise rechnet. Abzuwarten bleibt aber doch, ob die russische Kalkulation zutreffend ist und ob man deutscherseits eine so weit gehende Schwächung des türkischen Freundes gut heißen wird.

Politische Uebersicht.

Ueber die russisch-französischen Verhandlungen wird der „Polit. Korresp.“ von angeblich „unabhängiger Seite“ folgendes berichtet: Herr Jewoloff hat seinen Aufenthalt in Paris nur deshalb verlängert, um die Sondermission des russischen Generalstabeschefes Pallasin mit Hilfe des Großfürsten Wladimir zu unterstützen. Entgegen der in den letzten Tagen veröffentlichten Mitteilungen handelt es sich keineswegs um eine Revision der russisch-französischen Militärkonvention; Rußland verlangt durchaus nicht das Zugeständnis, seine Streitkräfte längs der deutschen Grenze vermindern zu dürfen. Es ist unrichtig, daß Rußland seine Rüstungslasten wegen der angeblichen Beförderung seiner Beziehungen mit Deutschland einzuschränken sucht. Weit entfernt, seine Freundschaftsbündnisse mit dem Kaiser zu kräftigen, hat sich der Zar vielmehr dessen Freundschaft in Folge des Abchlusses der englisch-russischen Verständigung und besonders der demonstrativen Reise des Großfürsten Wladimir nach den Balkanländern verschert. Deshalb wünscht Rußland dringlich, seine Grenzen nach Deutschland hin sichern zu können. Statt seine Effektivbestände in den Grenzgebieten zu vermindern, hat es diese vielmehr trotz der inneren Unruhen vergrößert. Bei den Unterhandlungen in Paris handelte es sich ausschließlich um die Ausdehnung der russischen Armee. Die französischen Militärbehörden finden, daß die russische Artillerie und die Ausrüstung der anderen Truppen sich in einem jämmerlichen Zustande befinden und General Pallasin gibt das auch im Prinzip zu, deutet aber über die Einzelheiten. Er bemühte sich mit Jewoloff und dem Großfürsten, die französische Regierung von der Notwendigkeit zu überzeugen, Rußland eine Anleihe zu den besten Bedingungen zu verschaffen, um ihm die Reausrüstung und Regenerierung seiner Armee zu gestatten. Eine Anleihe würde alles in rechte Geleise bringen, und um diese allein drehen sich schließlich die gesamten Besprechungen.

Frankreich. Die Regierung ist, nach offizieller Verlautbarung, bereit, der Forderung der Zollkommission, daß vor der Revision des gesammten Zolltarifs von 1892 Verhandlungen über neue Handelsverträge mit auswärtigen Mächten nicht angeknüpft werden sollen, ihre Zustimmung zu erteilen, vorausgesetzt, daß das Parlament den kaiserlich geschlossenen Vertrag zwischen Frankreich und Canada genehmigt. — In Karbonne begab sich am Freitag der Gemeinderat an der Spitze eines Zuges von 10 000 Personen nach dem Fried-

hofe, wo am Grabe der Opfer der im Juni stattgehabten Unruhen große Kundgebungen veranstaltet wurden. Der bei den damaligen Kundgebungen in Haft genommene Bürgermeister Ferroul sowie der Sekretär der Arbeiterbörse blieben festige Wunden, doch wurde die Ruhe weiter nicht gestört.

Rußland. Der russische Minister des Auswärtigen, Jewoloff, der zum Besuche des Fürsten Hertel v. Donnerstags auf Schloss Neuburg weit, ist dort erkrankt. — An dem Siege der Regierungsparteien bei den Dumawahlen ist nicht mehr zu zweifeln. Nach den bis Sonnabend mittag vorliegenden Meldungen sind 395 Dumabegabene gewählt. Davon sind 189 Rechte und Monarchisten, 113 Demokraten und Gemäßigte, vier Mitglieder der Partei der friedlichen Erneuerung, 33 Kadetten, 14 politische Nationalisten, 6 Wobanner, 10 Sozialdemokraten, 2 Linke und 2 Rechte. Unter den Gewählten befindet sich der Präsident der zweiten Duma Solowin. Zu wählen sind noch 47 Abgeordnete. — Bei den Dumawahlen in Petersburg haben von den sechs Kandidaten nur zwei absolute Stimmenmehrheit erhalten, nämlich ein Döbrist und ein Kober, der Führer der Kadettenpartei, Mjuskow. Die Stichwahlen finden am 7. November statt. — Zu den Neueren in Wladimiroff ist nach offizieller Angabe jetzt festgesetzt worden, daß durch die Beschaffung des Torpedobootzerstörers, dessen Besatzung gemauert hat, acht Personen verwundet und einige Gebäude, von denen drei Regierungsgebäude sind, leicht beschädigt wurden. Mehrere Geschosse explodierten in der Nähe einer Kirche, in der gerade Gottesdienst abgehalten wurde, sowie im Hofe des Hauses des Gouverneurs. — Sechs Räuber brachen bei der Station Tschaplino einen Personenzug zum Steben und raubten einem im Zuge befindlichen Koffenboten einer Bank 26 000 Rubel. — Der finnische Landtag nahm am Freitag einen Gesetzentwurf an, durch den der Verkehr mit Spirituosen eingeschränkt wird. Aus diesem Anlaß waren das Studentenheim in Helsingfors und zahlreiche Gebäude illuminiert. Die finnischen Studenten müssen danach große Abkürzungen sein. Der Ober des Departements für Handel und Industrie Senator Dr. Siabberg hat sein Abschiedsgedächtnis eingereicht.

Montenegro. Ein wahrer Bezauberer ist Montenegro, das Land der Hammelböcke, namentlich seit der hiedere „Herr der Schwarzen Berge“, ermuntert durch das Beispiel des erlauchten Vaters in Petersburg, seinem Lande eine Verfassung gab. Triumphierend meldet der offiziöse Draht aus Cetinje: Alle am Donnerstage zur Eschschina gewählten Abgeordneten gehören der Regierungspartei an. Alle Minister sind gewählt worden. Mit welchen Mitteln freilich dieses Resultat erreicht worden ist, davon schweigt man wohlweislich. Das die Opposition im wahren Sinn des Wortes toteschlagen wurde, kann man natürlich nicht zugeben. Kürzlich wurden die Leichen einiger Oppositionsführer in unzugänglichen Schluchten aufgefunden, und die montenegrinischen Offiziere waren so froh, die Lege zu verbreiten, daß es sich um Selbstmorde handelte.

Bulgarien. Wie wir im „Sann Cour.“ lesen, haben die bulgarischen Komites einen Verlust erlitten, der ihre Tätigkeit in Mazedonien auf das schwerste schädigen muß. Der berüchtigte Komiteschef Sandanski hatte bei Betritten in den Periningsbirge die Summe von 20 000 türkische Pfund (500 000 Mk.) untergebracht, und zwar 14 000 in Banjska bei Razlog, die andern 14 000 in Labarewo bei Relnik. Beide Kassierer sind mit den ihnen anvertrauten Summen schuldig geworden, und zwar der aus Banjska nach Oesterreich-Ungarn, der aus Labarewo nach Rumänien. Die Komites bemühen sich die Laßache geheim zu halten.

Nordamerika. Der deutsche Militärattaché in Washington, Major Körner, verabschiedete sich am Freitag vom Präsidenten Roosevelt. Der Präsident schenkte ihm sein Bild.

Türkei. In Mazedonien gestaltet sich, wie der „Agence Adonès“ aus Salonik gemeldet wird, die Lage immer enger. So griff am 30. Oktober eine bulgarische Bande das griechische Dorf Anafastia im Distrikt Sibna an. Die Bulgaren ermordeten einen Dorfvorsteher und zwei Frauen und verwundeten zwei Frauen und zwei Kinder. Eine andere bulgarische Bande hat aus mohamedanischen Dörfern im Distrikt Senes zwei Fehlbauer verwinde und einen Dorfbesitzer getötet, wohnungen die mohammedaner vier Bulgaren ermordeten. Die Beunruhigung der Bevölkerung nimmt infolge der Gewalttaten der bulgarischen Banden einen ständig wachsenden Umfang an. — Zum türkischen Zollminister ist der frühere Generaldirektor für Militärausstattung Nass Bascha ernannt worden. — In den türkischen Provinzen Orenzkirlikten geht es nicht gut. Die Schicksale zweier turkischer Stämme, Bojazebi Aga und Mohammed Basir Aga, gingen nach einer Meldung der „Petersb. Tel. Agent.“ zu den Türken über, im Vertrauen auf die Stärke der türkischen Truppen. Sie unternehmen jetzt Raubzüge im Lande und verüben die Anfeindungen. Der russische Vizeminister in Urmia hat sich bereits nach der Grenze begeben, um mit dem türkischen Kommissar Tabir Bascha Rücksprache zu nehmen. In den Steppen der Turkmenen beunruhigen die Türkmenen haben bereits zahlreiche Dörfer geplündert, Gefangene sowie Vieh fortgeführt, und wegen es fogar, bis an die Stadt Matabad heranzufommen.

Deutschland.

Berlin, 4. Nov. Der Kaiser fuhr Sonnabend nachmittag die Vorzüge des Staatssekretärs des Reichsministeriums, des Chefs des Admiralstabes und des Chefs des Marinekabinetts. Abends hatte sich der Kaiser bei dem Reichskanzler zum Diner angesetzt. Gestern mittag 12 1/2 Uhr empfing der Kaiser den Chef des Marinekabinetts und den Oberleutnant Professor Busley. — Der Kronprinz traf am Sonnabend aus Hannover hier wieder ein und begab sich nach dem Darmstadt.

— (Der Reichskanzler Fürst Bismarck) empfing am Freitag nachmittag den großbritannischen Botschafter Sir Frank Paolles und den chinesischen Gesandten Sun Bao Ki.

— (Staatssekretär Dernburg) hat auf die an ihn ergangene Einladung seine Beteiligung an der Feier des 25-jährigen Bestehens der Deutschen Kolonialgesellschaft am 5. Dezember in Frankfurt a. M. telegraphisch aus Neapel zugesagt.

— (Unterstaatssekretär v. Lindquist) ist seeben aus Deutsch-Südwestafrika zurückgekehrt und in Berlin eingetroffen.

— (Das preussische Staatsministerium) hielt am Sonnabend unter dem Vorsitz seines Präsidenten Fürsten v. Bismarck eine Sitzung ab.

— (Das Regierungspräsident Holz) zu Duppeln ins Ministerium berufen und Landrat Gerlach in Kantonitz zu seinem Nachfolger bestimmt worden sei, wird von der Regierung zu Duppeln selbst der „Schles. Ztg.“ als unzutreffend bezeichnet.

— (Dem englischen Major Elliot) von der Kavallerie, der die Verfolgung des Sontentensführers Jakob Worenga erfolgreich durchgeführt hat, ist von Kaiser Wilhelm der königliche Kronorden 2. Klasse mit Schwertern verliehen.

— (Der Chef der Marineleitung der Nordsee, Vizeminister v. Altheim) tritt dieser Tage einen dreimonatlichen Urlaub an, von dem er, wie aus Wilhelmshafen berichtet wird, nicht zurückkehren wird. Mit der Führung der Geschäfte des Stationskommandos ist der Festungskommandant Konteradmiral Grelisch bis Anfang Januar 1908 beauftragt worden. Als nächstfolgender Stationschef wird Vizeadmiral Graf v. Daudissin genannt, der zur Verfügung des Chefs der Offizierskategorie steht. Ueber die Gründe, weshalb Herr v. Altheim den Posten als Stationschef, welchen er erst einige Monate inne hat, so schnell verläßt, gehen nach demselben Blatt verschiedene Gerüchte um. Man spreche u. a. von Differenzen mit einem inzwischen nach Kiel versetzten höheren Beamten.

— (Ueber die zu erwartende Marinevorlage) schreibt die „Marinerunds.“ in ihrem nichtamtlichen Teil, indem sie sich dabei auf die Mitteilungen der Presse bezieht: „Bisher ist bekannt geworden, daß eine Aenderung des Flottengesetzes von 1900 nur in einem Punkte, nämlich in einer Herabsetzung des Lebensalters der Linienschiffe von 25 auf 20 Jahre in Aussicht steht, während eine Aenderung der dem Gesetz zugrunde liegenden Gesamtzahl von 58 großen Schiffen, nämlich 35 Linienschiffen und 23 großen Kreuzern, nicht beabsichtigt ist. Außerdem wird fast allgemein mit dem Ausbau des Unterseebootmaterials, sowie mit einer Vermehrung der Ausgaben auch durch eine weitere Erhöhung der Geschwindigkeit unserer Schiffe nach dem Vorgang anderer

Seemächte gerechnet.“ Da in der Presse aber auch weitere Neuerungen als geplant angekündigt waren und diese von der „Marinerunds.“ nicht erwähnt werden, so dürfte die obigen Mitteilungen die von der Marineverwaltung beabsichtigten Neuerungen vollständig enthalten.

— (Das fünfjährige Weingesetz) soll nach einer Mitteilung der „Deutschen Weingeitung“ an die Erwartung übererfüllen. Es enthält die sämtlichen agrarischen Forderungen, die in jeder Zeit erhoben wurden.

— (Zum Falle Schrörs.) Mit Spannung sieht die protestantische Welt in Deutschland und mit ihr viele Katholiken, die sich das eigene Denken in religiösen Dingen noch nicht haben abgewöhnen können, dem weiteren Verlaufe des „Falles Schrörs.“ Bonn entgegen. Barrer Traub macht hierzu unter der Ueberschrift: „Ein historischer Augenblick“ in dem „So. Gemeinblatt für Rheinland und Westfalen“ folgende treffende Bemerkungen: Ein historischer Augenblick. Wahrhaftig. Jetzt muß es sich zeigen, wer mächtiger ist, Preußen oder Rom. Hier handelt es sich nicht um eine konfessionelle, sondern um eine wissenschaftliche Angelegenheit. Der preussische Staat mit seinen deutschen Katholiken kann nie dulden, daß ihnen ein Kardinal oder Papst geistige Inferiorität an staatlicher Universität aufzwingt. Entweder schließt man endlich die katholischen Fakultäten, oder aber der Arm des preussischen Staates sei einmal wirklich stark und setze alles weg, was einen mutigen katholischen Professor in seiner aufrihtigen Arbeit zum Wohl der Wissenschaftlichkeit seiner Studierenden hindert. Die leisen einschleichen Melodien klingen schon lange der vom Kaiser Kardinalstuhl. Wer die Geschichte Roms kennt, da ihnen nie getraut. Leider hat man ihnen in preussischen Staat zu lange gehört. Jetzt ist es noch Zeit, etwas gut zu machen. Noch regiert nicht der Papst zu Rom über preussische Fakultäten. Noch lebt im katholischen Volk selbst die Achtung vor der geistigen Höhe der Forschung. Deshalb sagen wir: es ist ein historischer Augenblick voll Entscheidung für die preussische Regierung. Wird sie dem fanatismus und der un-deutschen Furcht vor der Wissenschaft im katholischen Lager den Krieg erklären und damit bei hunderttausend Katholiken ein schändliches Gelo werden? oder wird der Staat sich zum Vützel der Hierarchie herab erniedrigen? Das ist eine Frage zum Reformationsfest!

— (Der staatswissenschaftliche Unterrichtsminister des Genossen Kagenstein) hält immer noch die Potsdamer Arbeiterbildungsschule sowohl wie die Polizei in Aufregung. Während in der vorigen Woche die Genossen sich damit gefolgt hatten, daß sie die Schule in eine öffentliche Versammlung umwandeln, machte am letzten Freitag Kagenstein den Versuch, „Unterricht“ zu erteilen. Nach den ersten Worten aber rief der anwesende Polizeikommissar einige Schutze in das Lokal und nötigte die Anwesenden, das Zimmer zu verlassen.

— (Vertraute Aufforderung zum Boykott.) Der Redakteur des „Hannoverschen Volkswillen“ Einweiser ist zu drei Wochen Gefängnis verurteilt worden, weil das Blatt aufgefordert hatte, nur bei Bädermeistern zu kaufen, die ihre Forderungen der Gesellen zu erfüllen, nicht gebrochen hätten. Die Staatsanwaltschaft hat darin einen Verstoß gegen den § 153 der Gewerbeordnung. Das Schöffengericht sprach den „Vereinen“ Einweiser frei, die Strafkammer aber verurteilte ihn.

— (Das deutsche Unterseeboot „U 1“) hat vom 25. bis 29. September seine erste längere Fahrt, und zwar von Wilhelmshafen um Stagen nach Kiel, mit gutem Erfolge ausgeführt.

— (Die neuen Infanterie-Maschinengewehr-Kompagnien.) deren versuchsweise Aufstellung am 1. Oktober d. J. bei 4 Garde-Infanterie-Regimentern und 8 Regimentern anderer Armeekorps erfolgt ist, weisen je 6 bespannte Gewehre und 3 bespannte Munitionswagen auf, die sämtlich zweispännig vom Pack gefahren werden. Die 4 Offiziere der Kompagnien, sowie drei Leute zur Aufsicht und Verbindung sind beritten. Rechnet man 2 Reservezugführer und 1 Reserve-Reisender hinzu, so kommt man auf 28 Pferde, die der Feldartillerie entnommen werden.

— (Ein Opfer des Kolonialklimas.) Nach dem „Deutschen Kolonialblatt“ ist der Chemiker und wissenschaftliche Beamte an der Versuchsanstalt für Landeskultur in Victoria Dr. Albert Koppem am 9. Oktober d. J. im Schutzbüro Kameron dem Schwärzwasserfieber erlegen. Der Verstorbenen trat Anfang 1906 in den Dienst des Schutzbüros.

— (Aus Deutsch-Südwestafrika.) An den beiden Brücken in Luderigbüsch hat am 5. Oktober von der Boermann-Linie der Landungsbetrieb eingestellt werden müssen, weil infolge der unheilvollen Tätigkeit des Bohr-

wurms eine erhebliche Betriebsgefährdung an beiden Brücken besteht. Bis zur Fertigstellung der von der Eisenbahn-Kompagnie neu zu erbauenden Brücke, d. h. ungefähr bis zum Februar 1908, können die ankommenden Güter nur mit Strandbohlen bedeckt mit Fässen — für solche Güter, denen ein Kapverden nichts schadet — gelandet werden. Schwere Güter können auf diese Weise überhaupt nicht gelandet werden. Bis zum Eintreffen der nötigen Strandbohlenboote ufw. die die Boermann-Linie gegenwärtig nicht in genügender Anzahl zur Verfügung hat, die aber für den veränderten Landungsbetrieb unbedingt nötig sind, wird in Luderigbüsch nichts oder in nur unbedeutenden Mengen gelandet werden können. — Der Daambo-Kapitän Nchale ist, wie neuere Nachrichten bekünden, gestorben. Nchale war durch seine Abneigung gegen die Fremden und seinen Deutschen Bekanntheit, und seine Leute beteiligten sich auch an den Feindseligkeiten während des Herero-Aufstandes. Die Dekapitänenschaft bei den Daambos dürfte, wie man annimmt, nunmehr der durcchbo-loyale Kamboe erhalten. — Die Unsicherheit in Deutsch-Südwestafrika ist immer noch sehr groß. Wie die „Deutsche Südwest-Ztg.“ mitteilt, wurde nämlich nach einer vom Farmer Krüger-Lubow an das Distriktsamt Heuboden erlassenen Mitteilung der in der Gegend wohnhafte Farmer Ludwig bei den Tiracbergen von Aufschluten angegriffen. Das Haus wurde in Brand gesteckt, Vieh abgetrieben gelang den Angreifern aber nicht. Ludwig hat fünf Männer und drei Weiber erschossen und ein Gemehr abgenommen. Die Truppenstation Ghamis ist zur Verfolgung aufgebrochen.

— (Aus den Kolonien.) Die in Südamerica tätigen Firmen haben die Errichtung einer Handelskammer mit dem Sitz in Kribi beschlossen. Sie geben sich, wie wir in der „West-Ztg.“ lesen, der Hoffnung hin, daß Dr. Seig. Jüngers dem Siden des Schutzbüros seine Aufmerksamkeit und Förderung zuwenden wird. Er soll bereits dort den Ausbau fahrbare Wege angeordnet und ferner verfügt haben, daß das Mineralgewicht für auszuführende Eisenbahnabgabe von 5 auf 3 Kilogramm heruntersetzt wird. Man hofft, daß auch das Verbot für Steinschloßminen und Pulver aufgehoben wird.

Vermischtes.

* (Explosion im Theater.) Infolge einer Explosion entstand in einem Kinetographentheater in Grent Freitag abend eine heftige Feuersbrunst. Der Saal war von 800 Menschen angefüllt, die von wieder Panik ergriffen, den Ausgängen zuströmten. Dabei wurde eine Anzahl Personen zu Boden getreten und verletzt. Der Mechaniker und sein Sohn erlitten schwere Verwundungen.

* (Zwei Verjungen ersticht.) Nach einer Meldung der „Münchener Neuen Nachr.“ erlitten in der Freitag-nacht die Schwiegereltern und ein Kind des Wädelmeisters Singsinger in Gonting bei München in der Schlafstube oberhalb der Wäsche durch Mord.

* (Explosion auf einem Schießplatz.) Auf dem Schießplatz in Bönningstedde ereignete sich am 2. November ein Schußunfall, bei dem ein Mann und ein 7-jähriges Kind verwundet, darunter 3 schwer.

* (Von einem Soldaten überfallen und durch Säbelstiche schwer verletzt wurde der Telegraphist D. in Mühlhausen im Elsaß, als er nachts, von Regiment zu Fuß nach Mühlhausen zurückkehrte. Als der Begleiteten eben dabei war, dem Hauptmann seinen Namen anzukündigen, kam ein Schütze der Strafbatalionskaserne, den er als einen Soldaten von seinem Pferd, worauf dieser die Fährte ergiff. Er wurde später als der Dragoner Müller vom Dragoner-Regiment Nr. 22 ermittelt. Er ist fahnenflüchtig geworden, aber bereits ergriffen worden.

* (Ein neunjähriger Mörder.) In Paris hat ein neunjähriger Knabe, Jean Dupan, einen sechs-jährigen Schützling ermordet. Jean war mit seinem Freunde in Streit geraten. Er eilte in des Haus seines Vaters, holte eine glühende Zigarette und ließ den ahnungslosen Kameraden die ganze Ladung ins Gesicht. Der Getroffene war auf der Stelle tot.

* (Der Militärballon) macht fortgesetzt gute Fahrten. Nachdem er Sonnabend am frühen Morgen bereits mehrere Uebungen zur Ausbildung der Offiziere über den Zeger-Schießplatz ausgeführt hatte, unternahm er um 2 Uhr nachmittags mit dem Hauptplatzen Spritzing und B. Kleff und dem Oberleutnant Waiensach in der Gondel in einer Höhe von 300 Metern eine längere Expedition über Charlottenburg, den Tiergarten nach dem Tempelhofer Feld. Er bewerkstelligte hierbei ohne jede Hilfe zwei glatte Landungen. Zu vorgeschriebener Nachmittagsstunde trat er dann in einer Höhe von 650 Metern die Rückfahrt mit dem Kurs über das Zentrum der Stadt und das königliche Schloß hinweg an und trat um 1/4 1/2 Uhr wieder auf dem Zeger-Schießplatz ein.

* (Schöne Frechheit.) Ein schar ungläubiges Beispiel scharflicher Frechheit in deutschen Sprachgebiets wird unterm 30. v. M. aus Bütz gemeldet: Am 29. v. M. gingen zwei scharfliche Bergarbeiter vor einer Fabrik in Bismarckshofen vorüber, und riefen einem Fabrikbeamten, der gerade zum Fenster heransah, herausfordernd zu: „Bist du auch ein Scherke?“ Der Beamte wandte sich, ohne auf den Zuruf zu reagieren, vom Fenster weg. Dies oder sohen die beiden Bergarbeiter als eine Beleidigung ihrer wertigen Person an, drangen durch ein in den Park führendes Torchen in des Haus ein und erschienen wenige Augenblicke später im Kontor, wo sie über die dort befindlichen Personen, den Bruder des Chefs, und den Direktor der Fabrik berieten. Mit Hilfe des herbeigekommenen Fabrikpersonals gelang es, die beiden scharflichen Bergarbeiter, die sich wie wütend gebärden, zu überwinden und zu fesseln. Die Polizei stellte in dem freien Paare zwei scharfliche Bergarbeiter aus Beteiligte fest.

Entenplan 2 **G. A. Steckner** Entenplan 2

empfiehlt
Winterpaletots in Schwarz und bunt, Costümes, Kleider- u. Sportröcke, woll. u. seidene Blusen
 von dieser Saison
zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Gerstenkorn- und Drill-
Handtücher
 empfehle als
Gelegenheitskauf
 a Meter 25, 28, 37 u. 42 Pfg.
Theodor Freytag
 Rossmarkt 1.

Gehrer Herr Apotheker!
 Nach dem heute so Ihnen für
 die gute Sache, die Sie an meinen
 Händen, seit 4 Jahren hatte, freudige
 Abschied, gut bescheidet hat.
 Ihnen ich Ihnen nochmals meinen
 herzlichsten Dank entgegenbringe, be-
 gegnete ich Sie

Sechshundert
W II
 Dismart i. Wehl, 1./11. 1905.
 Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg
 gegen Rheumatis, Gicht und Haut-
 leiden angewandt. In den Dosen a
 Nr. 1. — und Nr. 2. — in den meisten
 Apotheken vorräthig. Sie ist aber nur
 echt in Originalpackung weißer Metall-
 u. Pa. Schuber & Co., Weinbühl, Ga-
 bälungen wiese man prüft.

König's Räucheressenz
 in Flaschen a 50 und 75 Pf.
Ambra Lavendelessenz
 in Flaschen a 1 Mk. und 1,25 Mk.
Ozon-Waldduftessenz
 in Flaschen a 50 und 75 Pf.
 geben nur wenige Tropfen auf die Handblatt
 gezogen, dem Zimmer einen sehr angenehmen
 Geruch.

San de Cologne, gegenüber dem
 Jubiläumspal, in der Drogen- u. Farbenhandlung
 von **Oskar Leberl**,
 Burakstraße 16

Patentanwaltsbureau
SACK-LEIPZIG
 Besorgung u. Verwertung.

Deutscher Flotten-Verein
 (Ortsgruppe Merseburg).
 Die kinematographische Vorführung am
Dienstag abend im „Evoli“ ist nur für die
hiesige Garnison bestimmt und können Zivil-
 personen daran wegen Raummangel **nicht teil-**
nehmen.
 Wir bitten etwa am Montag nicht benutzte Eintritts-
 karten zu der am **Dienstag nachmittag 4 1/2 Uhr**
für Erwachsene und Schüler stattfindenden Vor-
 führung zu verwenden.
Der Vorstand.

Gegen **Monatsraten** von **2 M.** an

Wir liefern wir
 Gitarren aller Arten,
 Saiten-Instrumente,
 Violinen, Mandol-
 inen, Gitarren,
 Klavierwerke,
 Geigenböden, sowie
 Dreh-Instrumente
 mit Metallmetzen,
 Automaten,
 Harmonikas.

Grammophone,
 Phonographen
 mit neuesten, besten
 Platten und Walzen,
 Ferner Photographen,
 Apparate, Spektroskop,
 Spiegel, Mikroskop,
 geographische Uhren,
 Jagdgewehre,
 Schreibmaschinen.

Man fordere illustr. Katalog
 gratis und frei. Postkarte genügt.
Bial & Freund in Breslau II.

Nur Gutes bricht sich Bahn und wird Sieger!
Fertige Herren- und Knaben-Anzüge, Arbeits-hosen, Winter-Joppen, Unterhosen, Paletots, Strickweiser, Ball- und Kleiderstoffe, Federbetten, Boas, Capes sowie sämtliche Waarenfabrikwaren auf kleinste Teilzahlung.
P. Theuring, Weissenfelsenstr. 29, part.
 NB. Auf Bestellung komme auch ins Haus
 samant. et. schön u. billig sendg. Alles für 3 Mk. franco g. H.
 30 beklar. Der. 15 Wacht. od. 2 Pfd. Dol. ff. Andow. 80
 Servit. 1 Pfd. Sackbiller. u. 1 Stk. ff. Andow.
P. Degener. Schwemünde 172 E.

Schäfer's Röst-Kaffee's.

Ziehung 16., 18. u. 19. Novbr. 1907
Geld-Lotterie
 des Herzog Ernst-
 Waldes zu Altenburg.
 3333 Gewinne zus. Mk.
45000
 1 Hauptgewinn Mark
20000 bar
5000 Abzug
 usw.
 Lose 1 Mk. 11 Lose 10 Mk. Porto
 und Liste 25 Pf. extra
 voran zu das General-Debit
Gustav Seiffert
 Eisenach
 sowie zu haben bei den durch Plakate
 kenntlichen Verkaufsstellen.
 Wiederverkäufer gesucht.

Germ. Fischhandlung
 empfiehlt
Schellfisch, Cabeljan, Schollen, Zander.
 Ferner:
 feinste Aelcher-Büchlinge,
 geräuch. Schellfisch, Flundern,
 Lachsgeringe, Bratheringe,
 Sardinen, Fischkonserven,
 Zitronen, Datteln, Feigen.
W. Kriebner.

Geld Darlehn, 5% Zinsen, Ratent-
 Rück, Selbstb. **Diessner**,
 Berlin 204, B. He. Alliancestr. 71 A. Bildp.

Schäfer's Röst-Kaffee's.

!! Total - Ausverkauf !!
Vollständige Auflösung meines Patzgeschäfts.
Streng reeller Ausverkauf
 wegen Ueberfiedelung nach Berlin. Zum Verkauf kommen:
Hochelegante solide Frauenhüte früher 18,50, 15,00, 12,50, 10,50, 9,50.
 jetzt 12,50, 9,50, 8,50, 7,50, 5,50.
Chice Backfischhüte früher 10,50, 9,50, 8,50.
 jetzt 8,50, 7,50, 3,90.
Entzückende Kinderhüte früher 9,50, 8,50, 6,50, 3,50.
 jetzt 6,50, 5,50, 3,90, 1,90.
!! Nimmer wiederkehrende Gelegenheit !!
 Es verläufe niemand, die außerordentliche Gelegenheit wahrzunehmen, billig einzukaufen.
 Um gütigen Zuspruch bitten
Minna Willig.
Nur Burgstraße 6.
 Hierzu eine Beilage.

Die Schlacht bei Rosbach.

(5. November 1767.)

November war ein trüber Tag, Vom Lager der Franzosen lang...

Schon ein Siegesboten fort: Paris, Paris, ist doch errettet!

Der Seydlitz hat die Weise wohl, Doch in die Zeit, nun bringt er her...

Horan der Prinz Soubise bestat, Ihn folgt die ganze Reichsarmee...

Es Tag von Rosbach, Ehrentag! Die preussische Fahnen...

Theodor Westl.

Zur 150 jährigen Gedenfeier der Schlacht bei Rosbach.

Die Geschichte des glorreichen Tages von Rosbach ist zwar bekannt, aber heute geleistet es sich wohl, nochmals auf die bedeutendsten Vorgänge, die sich am 5. November 1767 in unserer...

Nach einer ohne Störung verlaufenen Nacht begann es am Morgen des 5. November im feindlichen Lager unruhig zu werden. Ein großes französisches Korps begabte den...

Den Beginn der Schlacht ver kündete eine Kanonade der schweren Artillerie von der Höhe des neuen Denkmals aus...

da und auf ein Zeichen führten die preussischen Reiter auf die überläufigen Feinde. Der Zusammenstoß war furchtbar; trotz des Verlusts der Führer, der Bewehrung in ihren...

König Friedrich war auf der Höhe des Janushügels den Truppen gefolgt und war Zeuge des Erfolgs der Seydlitzschen Reiterattacke.

Dem preussischen Infanterieangriff gegenüber verhalten die feindlichen Offiziere die Schützen nochmals zum Stehen zu bringen; Halbbrigaden, obwohl verwundet, schickte selbst ein Regiment zum Bajonettsangriff gegen die Franzosen.

Der letzte Akt des Kampfes begann. General Seydlitz hatte wieder den glänzendsten Augenblick mit scharfem Auge erkannt und führte nun seine Reiter mit kräftigen Kränzen in das entscheidende Durchgehen der stehenden und gepöhrten Bataillone und Batterien hinein.

Seydlitz war bei Besichtigung zum zweiten Male an diesem Tage verwundet worden; ihm schickte aber auch der Hauptanteil an dem Siege, was der König durch die Verleihung des...

Die Kriegsbewerte, die den Preußen an diesem Tage in die Hände fiel, war bedeutend: ein großer Teil der französischen Kavallerie, viele Geschütze und 72 Kanonen; 15 Standarten und 7 Fahnen wurden ihm während des Kampfes erbeutet.

Deutschland.

(Der Kaiser und die Kriegervereine.) Wie die „Nationalzeitung“ mitteilt, hat der Kaiser bestimmt, daß nicht nur der Leitern von Kriegerverein...

(Das Spiritusmonopol.) Um dem deutschen Steuerzahler und Konsumenten das zu erwartende Spiritusmonopol schmackhaft zu machen, wird mitgeteilt, daß bei Annahme des Monopols die...

Die preussische Kavallerie war in noch größerer Vermehrung als bisher, in einer tief-schwarzen, aus Asche bestehenden Schicht eine Menge von tierischen Knochen, Scherben und Gehörnen gefunden.

(Ueber die Branntweinmonopol-Vorlage) äußert sich jetzt zum erstenmal die „Nordd. Allg. Zig.“, indem sie der Behauptung des „Berl. Tagebl.“ entgegenstellt, daß seitens des Reichs eine 1000 Millionen Mark zur Einführung eines...

(Beurteilte Terroristen.) Die Frankfurter Strafkammer verurteilte als Berufungsinhalt den sozialdemokratischen Vertrauensmann Georg wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung...

Provinz und Umgegend.

† Halle, 4. Nov. Der frühere langjährige Kurator der Universität Halle, feierlich Mitglied des Frankfurter Parlamentes, Dr. Wilhelm Schrader ist...

† Gielesden, 3. Nov. Vor dem Kreis-ausschuß des Mansfelder Kreises fand gestern vormittag wegen Errichtung einer Chloralkaliumfabrik seitens der Gewerkschaft Salzmünde...

† Gielesden, 4. Nov. Bei den Kanalisationsarbeiten auf dem Markte wurden in einer Tiefe von 2 Metern zwei eingerammte Baumstämme aufgedeckt, zwischen denen eine große wassericht liegende Steinplatte sichtbar wurde.

† Döberröblingen, 3. Nov. Auf dem hiesigen Kalweri verunglückten durch Herabfallen eines Förderkorbes vier Mann. Der Dittelsführer...

† Gielesden, 4. Nov. Trophäen die bürgerlichen Parteien für die Stadterordnetenwahlen in der dritten Abteilung sich geeinigt hatten, wurden...

† Beyerhammer, 2. Nov. Gestern Abend wurde von Herrn Förster Weber in seinem Revier ein Fuchs geschossen, der Halsband und ein Stück...

† Heiligenstadt, 2. Nov. Bei Günterode wurde gestern nachmittag ein überlebender Bärenführer von seinem eigenen Bären angegriffen und...

† Oera (Reuß), 4. Nov. Der Gerichtsassessor Hedrich, der nach Unterschlagung amtlicher Gelder entflohen war, wurde bei Leipzig erschossen...

† Gartsb erga, 4. Nov. Zwischen dem Forstfiskus und der Frau v. Willmowski geb. Krupp schweben zurzeit Verhandlungen über den Verkauf des hiesigen königlichen Forstes, der aus prachtvollen Laubbäumen vermehrt mit etwas Nadelholz besteht. Die hiesige Einwohnerschaft befürchtet, daß, wenn der Forst in Privatbesitz übergeht, man ihr die bisherige freie Bewegung darin teilweise oder auch ganz unterlegen werde. Das wäre eine sehr empfindliche Maßnahme auch im Interesse der hierher kommenden Sommerfrischler. Wie verlautet, soll eine Eingabe des Magistrats um Beibehaltung der alten Rechte vortellig werden.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 5. November 1907.

Ein starker Temperaturrückgang, der uns in der Nacht zum Montag den ersten Frost brachte, hat sich ganz plötzlich im Laufe des Sonntags eingestellt, nachdem noch die vorhergehenden Tage eine mäßig warme Temperatur aufwiesen. Schon die Nacht zum Sonntag war winterlich kalt und auch bei Tage war es, trotz anhaltend wolkenlosen und sonnigen Wetters, unter dem Einfluß frischer, kalter Winde recht kühl. In der Nacht sank das Thermometer dann bis auf den Gefrierpunkt, Wasserfugen und gefüllte Gefäße mit einer dünnen Eisschicht überziehend. Im Laufe des Montag nachmittag erreichte das Thermometer nur 7 Grad R., sodaß zu erwarten steht, daß die kühle Temperatur auch weiter, namentlich während der Nacht, anhalten wird. Gartenliebhaber, Besizer empfindlicher Pflanzen auf gepflegten Grabbügeln werden daher gut tun, an den Schutz ihrer garten Pflänzlinge zu denken oder sie heimzubolen. Der kühle Mann hat vor.

Auf die Gedenkfeyer am Kospbacher Denkmal wollen wir unsere Leser an dieser Stelle nochmals aufmerksam machen. Eine große Anzahl von Krieger- und Militärvereinen mit ihren Familien, Schulen usw. werden sich von hier und aus der Umgegend an der denkwürdigen Feyer beteiligen, so daß diese eine sehr interessante zu werden verspricht. Das Programm lautet: 1. Gemeinlicher Gesang: „Lobe den Herren“ — 2. Festspreche: Pfarrer Kurz, 3. Männerchor: „Preußen voran“ — 4. Kaiserhoch: Regierungsräthel Freib. — von der Rede. (Heil Dir im Siegerkranz) — 5. Männerchor: „Du Schwert an meiner Linken“ — 6. Niederlegen von Kränzen an beiden Denkmälern. 7. Parade sämtlicher Kriegervereine.

St. März jedem ist es möglich, in diesen Tagen glänzenden Gedenks für 150 jährigen Jubieler des Tages der Schlacht bei Kospach hinauszumwandern nach dem Denkmal auf der Höhe des Jambühgels, wo man nicht nur das ehemalige Schlachtfeld überseht, sondern weit in das Land hinausblickt. Obwohl wir bei klarem Wetter bei einem Gang ins Freie das Kospbacher Denkmal fast täglich in der Ferne sehen können, soll es doch eine Anzahl Merseburger geben, die noch nie dort waren. So oft man aber diesen historischen Boden betritt, wird man gewaltig ergriffen von den großen Erinnerungen vergangener Zeiten und muß des großen Königs und seiner Helden gedenken. Wenn es nicht möglich ist, in diesen Tagen zum Denkmal hinauszugehen, der braucht nur, um die Erinnerung zu pflegen, nach dem Merseburger Schloß zu gehen. Dort findet er, nachdem er den Schloßhof passiert und das Schloß durch das schöne Nordportal bei der Regierungsbaukapelle betreten hat, eine vorzügliche Nachbildung des Kospbacher Denkmals: Die Siegesgöttin zu Pferde mit dem Vorderkranz in der Rechten reitet über einen gefallenen Franzosen. Obwohl und dieses herrliche Bild so nahe und so leicht zugänglich ist, soll es doch eine Anzahl Merseburger geben, die es noch nie gesehen haben. Wer noch nicht dort war, versäume in diesen Tagen den Weg zum Merseburger Schloße nicht, er wird das Bild dort leicht finden und sich bei dem Anblick stimmungsvoll in die Vergangenheit versetzen, an die auf dem Schloßhofe auch eine Inschrift gemahnt, des König Friedrich der Große in der Schlacht bei Kospach erbeutete französische Geschütze hier beschützte.

Die Kospacher-Ausstellung des Weissenfelder Vereins für Natur- und Altertumskunde, der am 15. d. J. im Jahre der Schlacht bei Kospach auf dem Grenze seines eigenlichen Wirkens heraus auf das Gebiet der Geschichte übergetreten ist, um den vaterländischen Gedenksalt der Kospacher Schlacht in seiner vollen Bedeutung zu zeigen, ist am Sonntag den 3. November in der Aula des Lehrerseminars in Weissenfeld eröffnet worden. Die Ausstellung gibt ein erschöpfendes Bild der wichtigsten an der ruhmvollen Schlacht mitwirkenden Umstände und Personen. In erster Linie ist für Weissenfeld selbst bemerkenswert, daß sich in der reichhaltigen Sammlung von Kospach Andenken einer 88 Zentimeter hohen Bronzestatue des Krieger-Generals Seydlitz (von Gladenburg) befindet, die im Stadtpark auf dem Kleinberge in Weissenfeld aufgestellt werden soll. Von der Nationalgalerie in Berlin ist eingegangen das

Originalgemälde „Seydlitz bei Kospach“, das bekannte Bild von Schuch, auf dem der General vor der Schlacht seine Weisheit in die Luft wirft. Ferner sind viele Originalzeichnungen, Original- und Reproduktionen und Studienköpfe von Gemälden Professor Schöbels-Breslau, dem Erben Menzels in der Darstellung der Hohenjoller-Geschichte, das große Armeemerkmal Menzels, Zeichnungen von der „luftigen Jagd“ bei Kospach vom Gardebataillon usw. vorhanden, sowie Waffen, Uniformen der preussischen Truppen und der Reichsarmee aus Berlin und Weimar, Medaillen und Münzen, Autographen aller beteiligten Feldherren, Originalwerke von Seiler, u. a. die „Kriegsgeschichte der Schlacht bei Kospach“, die Darstellung des Augenblicks, wie König Friedrich durch das geöffnete Dach des Kospacher Herrenhauses die Bewegungen des Feindes verfolgte, usw. Von Interesse dürften auch die etwa meterhohen geschichtlichen Nachbildungen sämtlicher Kospacher Denkmäler sein. Der Gesamtwert der Ausstellung ist auf 80 000 Mk. berechnet und entsprechend hoch versichert. Sie soll nach vorläufigem Beschlusse bis 20. Nov. geöffnet bleiben. Für Schulen, denen der Besuch ganz besonders zu empfehlen ist, werden besondere Vereinbarungen betr. des Eintrittsgeldes getroffen. Für die auswärtigen Teilnehmer an der Kospachfeier am 5. November und der Ulgener Feiertlichkeiten für die Einweihung der Gustav Adolf-Kapelle dürfte sich eine Beschäftigung der Ausstellung in jeder Hinsicht als lohnend erweisen.

Der Gesangsverein „Melodia“ beging am Sonntagabend im „Tivoli“ die Feyer seines 33. Stiftungsfestes, die die Mitglieder des Vereins mit ihren Angehörigen und Gästen in großer Zahl zusammengeführt hatte. Das sehr reichhaltige Programm wurde durch unsere Stadtkapelle mit dem flotten „Ave Maria“ von Minos eröffnet, an welchen sich die gefällige Duettüre zur Operette „Im Reiche des Indra“ von Linke und eine prächtige Phantastik aus der Oper „Tannhäuser“ von R. Wagner angeschlossen. Sämtliche Nummern wurden unter der gemachten Leitung des Herrn Musikdirektors Hertel präzis und schwungvoll zu Gehör gebracht. Der Männerchor ludigte mit seiner ersten Veberrn der Waise des Gesanges. Weibevol und feierlich erklang der Preischor „D'außergel alles Schönen“ aus der „Zauberflöte“ von Mozart, dessen harmonische Schönheit durch den Vortrag recht zur Wirkung kam. Bewegter in Stil und Charakter war die „Weibes weibe“ von Senel, deren Schluß eine wirkungsvolle Steigerung enthält. Sehr ansprechend war der Chor „Ja hab dich lieb, mein Heimatland“ von W. Schenk mit seiner charakteristischen Tonmalerei und der Innigkeit der Empfindung, für die der Chor den rechten Ausdruck fand. In scharfer Organen zu diesem von gesunder Dastensfreude erfüllten Klez stand her von Verlangen nach Ordnung und Erlösung erfüllte Pilgerchor aus dem „Tannhäuser“ von R. Wagner. Die Klappen, die der Mittelfag enthält, wurden glücklich übernommen, und in kraftvoller Weise sang der Chor in dem „Halleluja“ aus. Die letzte Chorgesänge bestand in einem Kontraststück für Soli, Männerchor und Dichter, der „Kaisersglocke“ von W. Schirch. Auch diese Nummer, die ein größeres Faße und Tenor solo enthält, wurde recht wacker durchgeführt und gab den gesanglichen Darbietungen einen befriedigenden Abschluß. Zwischen den Chor vorträgen spielte die Kapelle noch verschiedene interessante, sehr beifällig aufgenommene Dreierstücke, bis die Aufführung des einaktigen Lustspiels „Die neue Gouvernante“ von Gustav v. Moser das Programm beendete. Das lustige Stück, das alle Vorzüge der Moserschen Technik aufweist, baut sich auf einer Personenverwechslung auf, die zu ergötzlichen Situationen führt, bis das Gefährnis des Neffen, der ohne Vorwissen der Tante geheiratet hat, den Knoten löst und sich alles zum Guten wendet. Da die Mitwirkenden ihre Rollen flott und frisch durchführten, so ergab das Stück einen lebhaften Erfolg, welcher sich in rauschendem Beifall seitens der Hörer auch äußerlich kundgab. Ein sehr frequentierter Ball bildete den Abschluß des frohen Festes.

Die Jahresfeier des hiesigen Gustav Adolf-Zweigvereins fand am Sonntag statt. Am Nachmittag wurde im Dom ein Festgottesdienst abgehalten, in dem Herr Pastor Heinke aus Halle die Predigt hielt. Der Gottesdienst sowohl wie auch die am Abend nachfolgende Festversammlung in der „Reichskrone“ waren gut besucht. Herr Pastor Schollmeyer begriffte hier die Erschienenen und tief ihnen ein herzlich „Grüß Gott“ zu. Redner gedachte dann weiter der Feiern in Kospach und Ugen, die für jeden Deutsch-Engelischen ein Erinnerungstag sein sollen und wies nach, daß zwischen diesen beiden Tagen ein innerer Zusammenhang besteht, indem beide einen Sieg des deutsch-englischen Glaubens über den ultramontanen Einfluß darstellen. In eingehender Weise schilderte er dann die Gründung und Geschichte der Kolonie Anhalt in Obersachsen unter der Regierungzeit

Friedrich des Großen und gab dann einen Rückblick über das segensreiche Wirken des Gustav-Adolf-Vereins. Die Pflanzlinge des Vereins sind über alle Erdteile verstreut und während der 75jährigen Wirkenszeit sind etwa 47 1/2 Millionen Mark im Interesse der evangelischen Glaubenssache verteilt worden. Deutschland zählt allein etwa 2700 Vereine. Von den 93 Vereinen der Provinz Sachsen steht Merseburg an zwölfter Stelle. Der Zweigverein konnte etwas über 500 Mk. an den Hauptverein abliefern, während mit je 133 Mk. die alten Pflanzlinge, die Gemeinden unterstützt werden konnten. Mit der Aufforderung, nicht müde zu werden in der Arbeit zur Erhaltung und Stärkung des Deutschthums und der evangelischen Glaubenssache schloß Herr Pastor Schollmeyer. Der Männerchor des Bäger-Gesangs-Vereins trug hierauf einige entsprechende Lieder vor, die lebhaften Beifall fanden. Im zweiten Teile des Abends hielt der Pfarrer der Neumarktsgemeinde, Herr Pastor Voit, einen Vortrag über „Die deutsch-evangelische Diaspora in Chile“. Der Herr Vortragende war als Diaspora-Gesichtlicher längere Zeit in Chile und gab den aufmerksamen Zuhörern ein sehr anschauliches, lebensvolles Bild sowohl von dem Lande, seiner Völkergeschichte und seiner romantischen Schönheit selbst als auch von der leiblichen und geistigen Not und der Sorge unserer evangelischen deutschen Glaubensbrüder in diesem katholischen aller Länder. Besonders hob er hervor, daß deutscher Erwerbseifer erst dem Lande zu seiner jetzigen Höhe verholben hat. Evangelisches Christentum und deutsches Volkstum haben aber unter dieser anstrengenden und aufreibenden Kolonisationsarbeit wie auch unter dem ultramontanen Einfluß sehr gelitten. Die Sehnsucht nach geistiger Nahrung der evangelischen Deutschen wurde aber erst vor 20 Jahren erfüllt und jetzt sind bereits nach mühevoller Arbeit und hohen Anforderungen 11 evangelische Geistliche in Chile tätig. Kleine und große evangelische Kirchen, meist aus Holz, sind entstanden, und über 30 deutsche Schulen legen Zeugnis ab, daß unsere Landeskirche auch im Ausland gemißt sind, ihre Kinder dem Deutschthum zu erhalten. Hohe Anforderungen werden an die finanziellen Kräfte unserer dortigen Landeskirche gestellt, die einer Hilfe aus der Heimat dringend bedürfen. Hilfe können wir ihnen bringen, wenn wir ihnen die Sehnsucht nach der Heimat durch den Bau von deutschen Kirchen und Schulen überwinden helfen. Helfen wir daher mitarbeiten im Gustav-Adolf-Verein, der sich diese Aufgaben zu seinem vornehmsten Ziele gesetzt hat. — Nachdem der Vorsitzende dem Redner seinen Dank abgebetet hatte, ging die Festversammlung nach dem Schlußstücke hochbeifällig gegen 2 1/4 Uhr auseinander.

Der in voriger Nummer befindlichen Beschreibung des ersten öffentlichen Konzertes des hiesigen Kringl-Seminars haben wir noch hinzuzufügen, daß der dabei benutzte Konzertsaal von der hiesigen Vertretung der Firma C. Rich. Ritter in Halle zur Verfügung gestellt worden war.

Das am vergangenen Sonntag zwischen dem hiesigen ersten Mannschaften des hiesigen Ballspiel-Vereins „Hohenjoller“ und der „Seminariern“ zum Austrag gekommene Retour-Matchspiel endigte mit einem Siege der „Hohenjoller“ von 5:1.

Städtisches Fleischausschauamt. Im Monat Oktober 1907 wurden auf dem städtischen Fleischausschauamt unterführt: 108 (im Monat Oktober 1906 90) Rinder und zwar 11 (14) Ochsen, 8 (6) Bullen, 69 (62) Kühe und 20 (8) Jungrinder; davon wurden 2 1/2 (3) auf der Freibank als minderwertig verkauft 1 (0) der Abdecker als unbrauchbar verworfen und 84 (60) Organe verworfen. Ferner 548 (451) Schweine, davon 4 1/2 (3 1/2) Freibant, 0 (0) Abdecker, 56 (43) Organe verworfen. 165 (126) Kälber, davon 2 (2) Freibant, 0 (0) Abdecker, 8 (4) Organe verworfen. 155 (164) Schafe und 11 (10) Ziegen, davon 2 1/2 (1 1/2) Freibant, 0 (1) Abdecker, 42 (20) Organe verworfen. 10 (10) Pferde, 0 (0) Abdecker, 1 (4) Organe verworfen.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

nn. Wallendorf, 2. Nov. Die wundervollen Herbsttage bieten eine reichliche Anschuldigung für den unfruchtlichen Sommer. Mit der Ernte in Gärten und auf Feldern kann man auch wohl zufrieden sein. Die Rüben liefern mit Ausnahme der überaus gemühten Auenfelder ein gutes Resultat. Unter den Kartoffeln sind einzelne Sorten etwas ausgefallen. Arten mit widerstandsfähigem Kraut brachten guten Ertrag. Als vorzüglich kann die Döbbernte bezeichnet werden. Pflanzplanungen geben fast durchschnittlich einen fünfjährigen Betrag an Nacht gegen die vergangenen Jahre. Die aufgesetzten Saaten zeigen überall eine gesunde Farbe. Feldmäuse sind wenig vorhanden, sodaß in diesem Jahr eine Gefahr für die Saaten von dieser Seite nicht besteht. Da die Feldarbeit allmählich ihr Ende erreicht, ist es wohl

Damen-Konfektion

aussergewöhnlich billig.

Infolge der gelinden Witterung und der dadurch angefallenen größeren Bestände in:

**Damen-Mänteln, Kostümen, Paletots, Röcken, Blusen
und Kinderkleidern und -Mänteln**

sind die Verkaufsprise sehr räumungshalber

aussergewöhnlich billig.

Die Läger sind auf das reichhaltigste mit Neuheiten angefüllt und ist eine Besichtigung für jedermann zu empfehlen.

Weit unter Preis: Kostümröcke

Ser. I 3 Mark.

Ser. II 6 Mark.

Ser. III 9 Mark.

Otto Dobkowitz, Merseburg,

Entenplan 3.

14 Stück
schwarze Schallkammer
zu verkaufen
Friedrich, Köf. n.

Die Schönste

weiße sammetweiche Haut, ein zartes, reines
Gesicht mit volligen, jugendlichen Aussehen
und blendend schönem Teint erhält man bei
täglichem Gebrauch der echten

Stedenfend-Ölivenmilch-Seife
von Bergmann & Co., Nadebut
mit Eau-Marie: Stedenfend.
a. Süd 50 Bl. bei: Auguste Berger,
W. Fuhrmann, Paul Richter,
Franz Wirth u. in der Dom-Apo-
theke.

**Sprirkwachs
und Saalkrenpulver,**
garantierter Haubfrel, empfiehlt

Adler Drogerie
Wilt. Kieslieb,
Zub. Kurt Ugel

Im Hause
Schmalestrasse 15
habe ich eine

Drehrolle

ausgestellt und bitte um gütige Unterstützung.

Frau Berta Zahn.

Stadtverordneten-Wahl.

Öffentliche
Wählerversammlung
Donnerstag d. 7. d. M., abends 8 1/2 Uhr
im "Zwölfer".
Endgültige Aufstellung der
Kandidaten für die bevorstehenden
Stadtverordnetenwahlen.
Alle bürgertlich gestimmten Wähler sind hier-
mit eingeladen.

Der Vorstand
des Bürger-Vereins für ködt. Interessen.
Der 1. Familienabend der Altenburg
findet Donnerstag den 7. November abends
8 Uhr in der Kaiser-Wilhelmshalle statt.
Der Vorstand des Kirchlichen Vereins.
Elder aus dem Thüringer Vorkampfbüde.

Eisenbahn-Verein

Unter echtes
Gesellschafts-Kränzchen
findet am Mittwoch den 6. d. M. von 8 Uhr
abends im Casino statt. Nur durch Mit-
glieder eingeladene Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

1907.

**Pelz-
Waren**
kaufen Sie am besten

bei
Christian Voigt,
Halle a. S., Bettygauerstraße 16.

Wer Freund einer guten Suppe ist, verwende

MAGGI'S Suppen

In Wäsclein zu 10 Pfg. für 2 Teller Suppe. Nur mit Wasser in wenigen Minuten zuge-
bereten. Sieht schön in den verschiedensten Sorten zu haben bei
Leopold Meissner, Zuh. Emil Frahnert, kleine Ritterstraße 18.

Einbruch, Diebstahl, Preussischer Adler, Versicherung

gegen billige feste Prämien bei
Carl Herfurth,
Vertreter der Guringia.

Reichskrone.

Donnerstag den 7. Nov. d. J.,
abends 8 Uhr
Winter-Abonnementskonzert,
ausgeführt von der
Merseburger Stadtkapelle.
Gut gewähltes Programm
Killette im Vorverkauf bei den Herren
Kaufmann Fröhbert und Tiebold a. 30 Pf.
Abonnementsbillets 6 St. Mt. 1,50 sind
an der Kasse zu haben.

Wartburg

Mittwoch den 6. November
Kirmes.

Hubold's Restauration.

Heute
Schlachtfest.

Mittwoch Schlachtfest.

Grüne Linde.

Dienstag
Schlachtfest.

Heute
fr. hausgeschlachte Würstl.

Ernst Vogel, Noltestraße 1.

hauschl. Würstl.

Bielzig, Lindenstr. 12.

Ein Verlin, welcher die Fein-Adressen und
Konditionen erkennen will, findet Schriftliche bei
guter Behandlung in Bielzig. Näheres durch
A. Krieger, Preßig.

für mein Kolonialwaren-Wirtschaft luche ich
für Eifern einen jungen Mann aus guter
Familie als

Lehrling.

Wilhelm Kösteritzsch,
Gothardsstraße 11.

Lüdt. Reisende verdienen beim Besuch der
Landbankgeschäft Mt. 75-
110 wöchentlich. Mtg
„Agricola“, Dresden A., Köf. str. 22.

Ein Knabe, welcher Lust hat, die Fabrikation
seiner Schokoladen- und Zuckerpasteten zu er-
lernen, kann Oetern 1908 als

Lehrling

unter günstigen Bedingungen einlernen.
H. Budig, Burgstraße 13

Einen tüchtigen Mechaniker

stellt ein A. Dresdner, Wagenfabrik,
an der Welfen Mauer.

Arbeiter

ge sucht bei
Marckscheffel & Co.

Schmiede, Schlosser u. Handarbeiter

finden Beschäftigung beim Wasserbehälterbau
am Schornstein vor Groß-Kayna.
Schade.

Mehrere tüchtige Arbeiter

zum Bleichen gesucht.
Bahnstraße Merseburg-Annendorf.
In werden beim Schächelmeyer.
Mühlhausen & Schultze.

Leute zum Rübenroden

bei hohem Verdienst stellt ein
Stadtbrauerei C. Berger.

Frauen zum Maiblumenpflücken

sucht
Richter, Postenhal 17.

Kräftige Arbeitsfrauen

sofort gesucht.
Ednard Klaus.

Empfehle tüchtige Hausmädchen und Mädchen für alles

mit guten Zeugnissen sofort und später
Frau Martha Sedewitz, Stellenvermittl.,
Ordnung 3

Junges Dienstmädchen

für kleinen Haushalt gesucht. Zu erfragen in
der Ernted. Bl.

Dienstmädchen.

Frau M. Deckert, Oberburgstraße 3.

Saubere Aufwartung

zum Reinigen der Büroraume sofort gesucht
Markt 4.

Der deutsche Gesamt-Aussage liegt
ein Prospekt von Bernhard Schlachter,
Hamburg, bet. Gold-Lotterie, bei.

Kartoffeln,

gute mehrlreiche Ware, a Zentner 3 Mark frei Haus.

Frau Schwanitz, Kreuzstrasse 2.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köf. n. in Merseburg.

Correspondent.

Bezugspreis wöchentlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 M., monatlich 3 M.; durch die Postämter und die Post bezogen 1,50 M., durch den Verleger in den 1,25 M., Eingangsnummer 5 Pf.

Abgabe wöchentlich 6 mal wöchentlich halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
4seitige illustrierte Sonntagsblätter mit
inhaltsreicher Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handels-
beilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum 1. Woche 10 Pf., 2. Woche 8 Pf., 3. Woche 7 Pf., 4. Woche 6 Pf., 5. Woche 5 Pf., 6. Woche 4 Pf., 7. Woche 3 Pf., 8. Woche 2 Pf., 9. Woche 1 Pf., 10. Woche 1 Pf., 11. Woche 1 Pf., 12. Woche 1 Pf., 13. Woche 1 Pf., 14. Woche 1 Pf., 15. Woche 1 Pf., 16. Woche 1 Pf., 17. Woche 1 Pf., 18. Woche 1 Pf., 19. Woche 1 Pf., 20. Woche 1 Pf., 21. Woche 1 Pf., 22. Woche 1 Pf., 23. Woche 1 Pf., 24. Woche 1 Pf., 25. Woche 1 Pf., 26. Woche 1 Pf., 27. Woche 1 Pf., 28. Woche 1 Pf., 29. Woche 1 Pf., 30. Woche 1 Pf., 31. Woche 1 Pf., 32. Woche 1 Pf., 33. Woche 1 Pf., 34. Woche 1 Pf., 35. Woche 1 Pf., 36. Woche 1 Pf., 37. Woche 1 Pf., 38. Woche 1 Pf., 39. Woche 1 Pf., 40. Woche 1 Pf., 41. Woche 1 Pf., 42. Woche 1 Pf., 43. Woche 1 Pf., 44. Woche 1 Pf., 45. Woche 1 Pf., 46. Woche 1 Pf., 47. Woche 1 Pf., 48. Woche 1 Pf., 49. Woche 1 Pf., 50. Woche 1 Pf., 51. Woche 1 Pf., 52. Woche 1 Pf., 53. Woche 1 Pf., 54. Woche 1 Pf., 55. Woche 1 Pf., 56. Woche 1 Pf., 57. Woche 1 Pf., 58. Woche 1 Pf., 59. Woche 1 Pf., 60. Woche 1 Pf., 61. Woche 1 Pf., 62. Woche 1 Pf., 63. Woche 1 Pf., 64. Woche 1 Pf., 65. Woche 1 Pf., 66. Woche 1 Pf., 67. Woche 1 Pf., 68. Woche 1 Pf., 69. Woche 1 Pf., 70. Woche 1 Pf., 71. Woche 1 Pf., 72. Woche 1 Pf., 73. Woche 1 Pf., 74. Woche 1 Pf., 75. Woche 1 Pf., 76. Woche 1 Pf., 77. Woche 1 Pf., 78. Woche 1 Pf., 79. Woche 1 Pf., 80. Woche 1 Pf., 81. Woche 1 Pf., 82. Woche 1 Pf., 83. Woche 1 Pf., 84. Woche 1 Pf., 85. Woche 1 Pf., 86. Woche 1 Pf., 87. Woche 1 Pf., 88. Woche 1 Pf., 89. Woche 1 Pf., 90. Woche 1 Pf., 91. Woche 1 Pf., 92. Woche 1 Pf., 93. Woche 1 Pf., 94. Woche 1 Pf., 95. Woche 1 Pf., 96. Woche 1 Pf., 97. Woche 1 Pf., 98. Woche 1 Pf., 99. Woche 1 Pf., 100. Woche 1 Pf.

Nr. 260.

Dienstag den 5. November 1907.

34. Jahrg.

Zur Kaiserreise nach England.

Die Wichtigkeit der neuzeitlichen Verflechtung der „Nord-
Allg. Ztg.“, wonach es sich beim drohenden Kaiser-
besuch in London um keinerlei Aufmachungen handeln
werde, sondern nur um eine weitere Förderung der
bereits auf dem Wege der Besehrung befindlichen Be-
ziehungen, weshalb denn auch der Reichszentralrat den
Kaiser nicht begleiten werde, — wird jetzt von mancher
Seite in Zweifel gestellt, nachdem man erfahren, daß im
Gefolge des Monarchen unter anderem sein werden:
der Staatssekretär des Auswärtigen v. Schön, der
Kriegsminister v. Cinnam und der Chef des Militär-
kabinetts v. Hülsen-Geseler. Man sollte jedoch be-
denken, daß beizutrage die Herrscher größerer Staaten
kaum noch sich Besuche abstrahieren können, ohne daß
diplomatische und selbst militärische Dinge gelegentlich
zur Besprechung kommen, und daß es deshalb geradezu
unvermeidlich ist, daß sie Hilfskräfte solcher Art zur Hand
haben. Selbst der König von Spanien, der soeben
über Frankreich nach England, zum Zweck einer
Familienvisite, mit Frau und Sohn gekommen ist,
hatte wohlweislich nicht vergessen, sein Reisegepäck
durch Beigabe des Ministers des Auswärtigen zu ver-
vollständigen. Auch König Eduard brachte vor einigen
Monaten den Unterstaatssekretär des Auswärtigen mit
nach Wilhelmshöhe, obgleich es sich dort nicht um
irgendwelche Abkommen handelte. Wo letzteres aber
der Fall ist, dann ist der verantwortliche Leiter der
auswärtigen Politik allemal dabei, und so würde sich
auch Prinz Witom selbst mit nach London begeben,
wenn die Vereinbarung irgend eines Vertrages in Aus-
sicht genommen wäre. Man könnte sich auch garnicht
denken, auf welche Sache sich dieselbe beziehen sollte.
So freundschaftlich sich jetzt Deutschland und England
auch gegenüberstehen, so sind doch die Konsequenzen
der jährling behandelnden Spannung noch nicht so
vollständig hinweg geseht, daß man z. B. an die
Möglichkeit zu denken vermöge, man beschäufliche,
einen Schiedsgerichtsvertrag zwischen beiden Mächten
abzuschließen. Dazu fehlen die Vorbedingungen noch
nahezu vollständig. Daß der Kaiser zwei hochbetende
Militärs mitschleichen wird, darf nicht verwundern, da bei
dem Besuche doch Gelegenheit gegeben ist, einen an-
sehen Teil der demokratischen Macht Englands zu
besichtigen und militärische Beobachtungen und Studien
in verschiedenen Richtungen zu machen. Wenn so
etwas, wie ein Bündnisvertrag, in Perspektive stünde,
dann würde der deutsche Generalsstabeschef vor allen
anderen nicht fehlen dürfen. Aber hieran ist ja gar
nicht zu denken. Zurechtlos werden auch höhere Marine-
offiziere, da die

Mächten um die Zustimmung derselben zu einer Re-
vision des durch den Berliner Kongress von 1878
revidierten Friedensvertrages von San Stefano, und
zwar im Sinne einer Wiederherstellung der ursprüng-
lichen Fassung beschließen. Das lange Verbleiben
Zemolski's in Mittel- und Westeuropa glaubt man
vielfach mit der plötzlichen Erkrankung des Kaisers
Franz Josef und der Reise des Kaisers Wilhelm nach
London erklären zu dürfen. Man hält es in diesen
Kreisen für wahrscheinlich, daß er mit beiden Herrschern
in angeführter Angelegenheit persönlich konferieren
wolle, mit dem einen nach Wiederherstellung seiner
Gesundheit, mit dem anderen nach seiner Rückkehr aus
England, und daß er deshalb genötigt sei, sich so
lange im zivilisierten Westen herumzuverweilen, bis die
erwarteten Momente eingetreten seien. Nicht wenig
plausibel klingt auch die Erklärung des Umstandes,
daß Zemolski nicht vor der Kaiserreise in Berlin er-
schienen ist. Man sagt nämlich: er hoffe mit Zu-
versicht, daß König Eduard und die englischen Staats-
männer vorarbeiten und den Kaiser geneigt machen
würden, den alsdann ihm von Zemolski zu unter-
breitenden Vorschlägen zuzustimmen. Es mag zu-
treffend sein, daß letzterer in dieser Weise rechnet.
Aber warum nicht aber doch, ob die russische Kalkulation
zutreffend ist und ob man deutschseits eine so weit
gehende Schwächung des türkischen Freundes gut-
heißen wird.

Politische Uebersicht.

Ueber die russisch-französischen Ver-
handlungen wird der „Polit. Korresp.“ von an-
geblich „zufälliger Seite“ folgendes berichtet: Herr
Zemolski hat seinen Aufenthalt in Paris nur deshalb
verlängert, um die Sondermission des russischen General-
stabschefs Waligin mit Hilfe des Großfürsten Vladimir
zu unterstützen. Entgegen der in den letzten Tagen
veröffentlichten Mitteilungen handelt es sich keines-
wegs um eine Revision der russisch-fran-
zösischen Militärkonvention; Rußland ver-
langt durchaus nicht das Zugeständnis, seine Streit-
kräfte längs der deutschen Grenze vermindern zu dürfen.
Es ist unrichtig, daß Rußland seine Rüstungslasten
wegen der angehenden Besserung seiner Beziehungen
mit Deutschland einzuschränken sucht. Weit entfernt,
seine Freundschaftsbedenken mit dem Kaiser zu kräftigen,
hat sich der Zar vielmehr dessen Freundschaft in Folge
des Abschlusses der englisch-russischen Verständigung
und besonders der demostokratischen Reise des Groß-
fürsten Vladimir nach den Balkanländern verschert.
Deshalb wünscht Rußland dringlich, seine Grenzen
nach Deutschland hin sichern zu können. Statt seine
Effektivbestände in den Grenzgebieten zu vermindern,
hat es diese vielmehr trotz der inneren Unruhen ver-
größert. Bei den Unterhandlungen in Paris handelte
es sich ausschließlich um die Ausdehnung der russischen
Armee. Die französischen Militärbefehle finden, daß
die russische Artillerie und die Ausdehnung der anderen
Truppen sich in einem scheinbaren Zustand befinden
und General Waligin gibt das auch im Prinzip zu,
diskutiert aber über die Einzelheiten. Er bemühte
sich mit Zemolski und dem Großfürsten, die fran-
zösische Regierung von der Notwendigkeit zu
überzeugen, Rußland eine Anleihe zu
den besten Bedingungen zu verschaffen,
um ihm die Reorganisation und Regenerierung seiner
Armee zu gestatten. Eine Anleihe würde alles in
rechter Weise bringen, und um diese allein drehen
sich schließlich die gesamten Verhandlungen.

Frankreich. Die Regierung ist, nach offiziöser
Verlautbarung, bereit, der Forderung der Zollkommission,
1892 Verhandlungen über neue Handelsverträge mit
auswärtigen Mächten nicht angetruhen werden sollen,
die Zustimmung zu erteilen, vorausgesetzt, daß das
Parlament den kürzlich geschlossenen Vertrag zwischen
Frankreich und Canada genehmigt. — In Narbonne
begab sich am Freitag der Gemeinderat an der Spitze
eines Zuges von 10 000 Personen nach dem Fried-

hofe, wo am Grabe der Opfer der im Juni statt-
gehabten Unruhen große Kundgebungen veranstaltet
wurden. Der bei den damaligen Aufhebungen in
Haft genommene Bürgermeister Ferroul sowie der
Sekretär der Arbeiterbörse dieilen bestige Reden, doch
wurde die Rede weiter nicht gehört.

Rußland. Der russische Minister des
Auswärtigen, Zemolski, der zum Besuch des
Fürsten Herzog v. Donnersmarck auf Schloss Newdek
weilt, ist dort erkrankt. — An dem Siege der
Regierungsparteien bei den Dumawahlen ist
nicht mehr zu zweifeln. Nach den bis Sonnabend
mittag vorliegenden Meldungen sind 395 Duma-
abgeordnete gewählt. Davon sind 189 Rechte und
Monarchisten, 113 Drosbristen und Gemäßigte, vier
Mitglieder der Partei der friedlichen Erneuerung,
33 Kadetten, 14 polnische Nationalisten, 6 Woban-
nener, 10 Sozialdemokraten, 2 Linke und 2 Wlde.
Unter den Gewählten befindet sich der Präsident der
zweiten Duma Solowin. Zu wählen sind noch
47 Abgeordnete. — Bei den Dumawahlen in
Petersburg haben von den sechs Kandidaten nur
zwei absolute Stimmenmehrheit erhalten, nämlich ein
Drosbrist und ein Kadett, der Führer der Kadetten-
partei, Milulow. Die Stichwahlen finden am
7. November statt. — Zu den Reuterereien
in Wladivostok ist nach offiziöser Angabe jetzt
festgestellt worden, daß durch die Geschosse des
Torpedoschiffes, dessen Besatzung gemuert hat,
acht Personen verunndet und einige Gebäude, von
denen drei Regierungsgebäude sind, leicht beschädigt
wurden. Mehrere Geschosse explodierten in der Nähe
einer Kirche, in der gerade Gottesdienst abgehalten
wurde, sowie im Hofe des Hauses des Gouverneurs.
— Sechs Räuber brachten bei der Station
Tschaplino einen Personenzug zum Stehen und
raubten einem im Zuge befindlichen Koffenboten einer
Bank 26 000 Rubel. — Der finnische Landtag
nahm am Freitag einen Gesetzesentwurf an, durch den
der Verkehr mit Spirituosen eingeschränkt wird. Aus
diesem Anlaß waren das Studentenheim in
Helsingfors und zahlreiche Gebäude illuminiert.
Die finnischen Studenten müssen danach große
Abstinenzler sein. Der Chef des Departements für
Handel und Industrie Senator Dr. Stahlberg hat
sein Abtrittsgeheuch eingereicht.

Montenegro. Ein wahrer Bealcraft ist
Montenegro, das Land der Hammelbiede, namentlich
seit der hiedere „Herr der Schwarzen Berge“, er-
muntert durch das Beispiel des erlauchten Vaters
in Petersburg, seinem Lande eine Verfassung gab.
Triumphierend meldet der offiziöse Drach aus Cetinje:
Alle am Donnerstag zur Stupschina gewählten
Abgeordneten gehören der Regierungspartei an. Alle
Minister sind gewählt worden. Mit welchen Mitteln
freilich dieses Resultat erreicht worden ist, davon
schweigt man wohlweislich. Daß die Opposition im
wahren Sinn des Wortes losgeschlagen wurde, kann
man natürlich nicht zugeben. Kürzlich wurden die
Leichen einiger Oppositionsführer in ungewissen
Schluchten aufgefunden, und die montenegrinischen
Offiziere waren so froh, die Lüge zu verbreiten, daß
es sich um Selbstmorde handelte.

Bulgarien. Wie wir im „Samm Cour.“ lesen,
haben die bulgarischen Komitessen einen Verlust erlitten,
der ihre Tätigkeit in Mazedonien auf das schwerste
schädigen muß. Der berüchtigte Komitesschef Sandanski
hatte bei Beratungen in dem Berggebirge die Summe
von 28 000 türkische Pfund (500 000 Mk.) unter-
gebracht, und zwar 14 000 in Banjska bei Rayko,
die andern 14 000 in Kadarewo bei Melnik. Beide
Kassierer sind mit den ihnen anvertrauten
Summen flüchtig geworden, und zwar der
aus Banjska nach Oesterreich-Ungarn, der aus
Kadarewo nach Rumänien. Die Komitessen bemühen
sich, die Tafel zu geben zu halten.

Nordamerika. Der deutsche Militär-
attaché in Washington, Major Förner, ver-
abschiedete sich am Freitag vom Präsidenten Roosevelt.
Der Präsident schenkte ihm sein Bild.

